

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 47. Ratssitzung vom 8. April 2015

856. **2014/272**
Postulat von Katharina Prelicz-Huber (Grüne), Marcel Bührig (Grüne) und 12 Mitunterzeichnenden vom 03.09.2014:
Kostenlose Deutschkurse für Fremdsprachige, die auf Sozialhilfe angewiesen sind oder am Existenzminimum leben

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

***Katharina Prelicz-Huber (Grüne)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 320/2014): An unsere ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger wird die Anforderung gestellt, dass sie Deutsch lernen. Einerseits, um sich besser zu integrieren, andererseits, um eine angemessene Arbeit zu finden. Die Sprachanforderungen nicht zu erfüllen, ist einer der häufigsten Gründe für Arbeitslosigkeit. Viele möchten Deutsch lernen, können sich die Kurse aber aufgrund ihrer finanziellen Situation nicht leisten. Die Stadt bietet zwar vergünstigte Kurse an, es gibt jedoch keine Gratisangebote. Dabei wird nur bis zum Sprachniveau B1 unterstützt, auch in der Strategie des Bundes. Eine volle Integration will man offensichtlich gar nicht, denn mit dem Niveau B1 ist keine qualifizierte Diskussion möglich, es können keine qualifizierten Texte erstellt oder verstanden werden und man kann sich auch nicht auf eine qualifizierte Weiter- oder Ausbildung melden. Mit einem angemessenen Sprachangebot für diese Arbeitskräfte könnte man dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Wir möchten, dass es Deutschkurse gibt für Menschen, die am Existenzminimum leben. Natürlich gegen Ausweisung der spezifischen finanziellen Situation. Bei der Sozialberatung kann man bereits jetzt ein Gesuch stellen, die Struktur ist schon vorhanden. Armut darf kein Grund sein, sich nicht weiter zu qualifizieren.*

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

***STP Corine Mauch:** Die Grundidee des Anliegens deckt sich mit der Haltung des Stadtrats. Subventionierte Angebote bietet die Stadt schon an. Für einkommensschwache Leute, die einen Kurs nicht über die Sozialhilfe finanziert bekommen, werden die Kosten zusätzlich reduziert. Man kann bei einer ausgewiesenen Präsenz von mindestens 70 % in den Kursen die Hälfte der Kurskosten und 100 % für die Kinderbetreuung und die Lehrmittel zurück erstattet bekommen. Es gibt ebenfalls einen Fonds im Sozialdepartement, der in ausgewiesenen Einzelfällen die Kosten übernimmt. Das Hauptproblem von sogenannten Working Poor sind - nach unseren Erfahrungen - nicht die Kosten, sondern die Zeit und die Energie, die für die Teilnahme an einem solchen Kurs nötig ist. Sie arbeiten sehr viel, zu ungünstigen Zeiten und haben oft Ergänzungsjobs. Die Stadt subventioniert Deutschkurse bis zum Niveau B1. Die Lücke ist nicht problematisch, denn die Kurse darüber setzen in der Praxis gute bis sehr gute Vorbildung und eine gute Lernmotivation voraus. Leute, die diese Voraussetzungen*

erfüllen, können in aller Regel die Kurse selber zahlen oder Ermässigungen beantragen. Der Sinn von kostenlosen Kursen ist umstritten. Erfahrungsgemäss ist die Verbindlichkeit eines Kursbesuchs kleiner, wenn er gratis ist. Eine tiefere Präsenz senkt nicht nur den Lernerfolg der Fehlenden, sondern der ganzen Gruppe. Zusätzlich gibt es viele Lernmöglichkeiten im Internet, hier ist ein grosser Ausbau festzustellen. Die Kostenabschätzung eines solchen Angebots ist schwierig. Der Markt würde massiv beeinflusst und wir müssten abklären, welche Folgen dies auf die aktuelle Mitfinanzierung durch Kanton und Bund hätte. Auch, ob Asylsuchende und anerkannte Flüchtlinge hier mitgemeint sind.

Weitere Wortmeldungen:

Ezgi Akyol (AL) stellt folgenden Textänderungsantrag: Wir unterstützen das Postulat, würden aber gerne die Anspruchsgruppe ausweiten auf Personen, die Nothilfe beziehen. Auch ihnen soll der Zugang und der Kontakt zur Gesellschaft ermöglicht werden. Kostenlose Deutschkurse werden von den Kursteilnehmern geschätzt und beeinträchtigen die Verbindlichkeit nicht.

Martin Götzl (SVP): Die Caritas bietet nicht nur Kulturlegi-Kurse an, sondern auch sogenannte URAT-Deutschkurse. Diese werden von gut geschulten Freiwilligen gegeben und kosten pro Quartal 10 Franken. Sollte man in den bestehenden Kursen von durchschnittlich 8–14 Kursteilnehmern Gratisbesucher oder –besucherinnen haben, wird das Leistungsniveau der ganzen Gruppe sinken. Im Postulat heisst es, dass Hochmotivierten ein C2-Zertifikat nicht verwehrt bleiben soll. Dazu müssten wir aber wissen, wie man die Hochmotivierten ausfindig macht. Bei den bestehenden Kursen werden nur sogenannte Lernfeedbacks erhoben, in denen allein nach dem Erreichen des Lernziels gefragt wird.

Ruth Ackermann (CVP): Deutsch ist wichtig für die Integration und um eine qualifizierte Arbeit zu finden sowie zu behalten. Die Motivation, regelmässig an einem Kurs teilzunehmen, dort aktiv mitzumachen und auch Zuhause noch die Kursaufgaben zu erledigen, ist sicher grösser, wenn man etwas dafür zahlt. Einen kleinen Beitrag sollten alle zahlen. Für die wenigen Fälle, in denen dies nicht möglich ist, gibt es laut Stadtrat Subventionsangebote. Wir finden nicht, dass man Deutschkurse gratis anbieten sollte und lehnen auch die Textänderung der AL ab.

Marcel Bührig (Grüne): Integration ist nicht gratis. Diese Kosten zu tragen, ist unsere moralische Pflicht. Die Menschen sollen in den Arbeitsmarkt integriert werden. Für die normale Volksschulbildung haben wir alle auch nichts zahlen müssen und sie trotzdem geschätzt. Die Schulbücher, für die meine Eltern zahlen mussten, habe ich dagegen nicht geschätzt. Wir benötigen kostenlose Deutschkurse für diejenigen, die durchs Netz fallen und nicht durch die bestehenden Massnahmen abgedeckt werden.

Pascal Lamprecht (SP): Die Sprachförderkonzepte der Stadt finden wir gut, sie können aber punktuell ergänzt werden. Es gibt Leute, die können diese Kosten in der Summe nicht tragen, trotz Verbilligungen. Im Postulat geht es um diese Zielgruppe. Kostenlose

Kurse sind pädagogisch umstritten, die Leute sind aber meist genug motiviert, dass sie die Kurse auch besuchen. Die Möglichkeit der Teilrückerstattung funktioniert nicht, wenn man die Vorauszahlung schon nicht leisten kann. Bei Folgekursen, denn es werden mehrere Kurse benötigt, müsste man schauen, ob die Leute wirklich in die Kurse kommen.

Isabel Garcia (GLP): *Entsprechende Vorgaben zur Sprachintegration haben wir immer unterstützt, lehnen das Postulat aber ab. Es macht den Anschein, als habe man hier mit allen Mitteln noch eine weitere Zielgruppe gesucht, um dieser ein Angebot zur Verfügung zu stellen. Die Stadt bietet sehr viele preisgünstige Sprachkurse an. Selbst wenn man den Kursbetrag nicht ganz zahlen kann, gibt es eine Lösung. Es werden also keine neuen Instrumente benötigt.*

Alan David Sangines (SP): *Menschen, die etwas gern machen, tun dies auch, wenn es gratis ist. Die Leute sind extrem motiviert Deutsch zu lernen und können es sich nicht leisten. Wenn die Kosten für Gratiskurse angeblich so hoch sein würden, gäbe es ja anscheinend genug Kursteilnehmer. Ein Asylverfahren dauert in der Schweiz immer noch 1 bis 2 Jahre. Im laufenden Verfahren werden keine Deutschkurse finanziert, weil man noch nicht weiss, ob die Person hier bleiben kann. In dieser Zielgruppe erleichtern wir die Integration, indem wir diese Deutschkurse anbieten. Deshalb finde ich den Textänderungsantrag der AL sehr gut. Menschen, die auf Nothilfe angewiesen sind, können irgendwann ein Härtefallgesuch stellen. Ein Kriterium für die Bewilligung eines solchen Gesuchs ist die Integration. Wie soll jemand, der auf Nothilfe angewiesen ist, ein Härtefallgesuch stellen, ohne die nötigen Deutschkenntnisse zu haben? In der Autonomen Schule Zürich (ASZ) besuchen viele die Gratis-Deutschkurse und das sind hochmotivierte Leute.*

Samuel Balsiger (SVP): *Offenbar fühlt man sich moralisch verantwortlich für Menschen, die sich nicht ein bisschen integrieren wollen und nicht selber eigenverantwortlich handeln. Jemand, der zu uns ins Land kommt, sollte mindestens Arbeit haben und den Mindestbetrag für Deutschkurse zahlen können – das bedeutet hochmotiviert. Nur aus dem Sozialstaat immer weiter abschöpfen wollen, zieht Leute an, die sich eben nicht integrieren wollen.*

Samuel Dubno (GLP): *Wir folgen der Argumentation der Stadtpräsidentin. Sie hat sehr überzeugend dargelegt, warum das Postulat nicht nötig ist. Gratis allein ist einfach kein Politprogramm.*

Roger Liebi (SVP): *Jede Woche stehen die vereinigten Gutmenschen der Linken auf und wollen mit Gratisangeboten Geld verteilen. Wir schätzen und unterstützen die Meinung der Stadtpräsidentin.*

Markus Hungerbühler (CVP): *Schüler der Volksschule haben vermutlich nichts gezahlt, aber sicherlich ihre Eltern durch die Steuerabgaben. Irgendjemand muss zahlen, um die Kosten zu decken. Wir finden den Vorstoss völlig unnötig.*



4 / 4

Katharina Prelicz-Huber (Grüne) ist mit der Textänderung einverstanden: *Diejenigen, die Deutsch lernen wollen, wollen sich integrieren. Wir reden auch nicht von neuen Kursen und neuen Strukturen, sondern den Kursen, die schon angeboten werden. Das sind Menschen, die arbeiten, aber auch die verbilligten Kurse nicht zahlen können. Für eine qualifizierte Ausbildung ist mindestens das Sprachniveau C1 nötig. Die Kurse sollen auf Antrag finanziert werden. Menschen, die extra einen Antrag stellen, sind hochmotiviert. Wir finden den Textänderungsantrag der AL sinnvoll und nehmen diesen an.*

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie allen Fremdsprachigen, die Deutsch lernen wollen, aber auf Nothilfe, Sozialhilfe, Ergänzungsleistungen oder mit ihrem (Familien-) Einkommen am Existenzminimum leben, bis zum Zertifikat B2 kostenlose Deutschkurse angeboten werden können. Denn Armut darf kein Grund sein, nicht Deutsch lernen zu können.

Das geänderte Postulat wird mit 62 gegen 60 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat